

## 8. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### 2. Lesung: 1 Kor 4,1-5

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Die heutige Lesung aus dem 1. Korintherbrief ist die direkte Fortsetzung der neutestamentlichen Lesung des letzten Sonntags. Auch heute geht es um das Streitthema, auf wen in der Gemeinde zu hören sei. Paulus stellt sich der Kritik an seiner Person. Er braucht nichts zu fürchten, da er sich von Jesus selbst beauftragt weiß. Ein Urteil über seine Amtsführung steht in seinen Augen allein Gott zu.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Schon im dritten Kapitel von 1 Kor geht es um einen Streit in der Gemeinde von Korinth, wessen Autorität man vertraut. Verschiedene Personen werden ins Feld geführt. Paulus betont das Zusammenwirken aller am gemeinsamen Werk und überlässt die Beurteilung im Blick auf seine Person Gott. Insgesamt geht der Argumentationszusammenhang bis zum Ende des vierten Kapitels. Der Lesungsabschnitt ist in seinem Gedankengang dennoch in sich verständlich.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem ersten Brief des Apostels Paulus  
an die Gemeinde in Korinth.

**Lesehilfe**  
für schwierige Wörter

Korinth

Schwestern und Brüder!

- 1 **So** soll man uns betrachten: als **Diener Christi** und als **Verwalter** von Geheimnissen **Gottes**.
- 2 Von Verwaltern aber verlangt man,  
dass sie sich als **treu** erweisen.
- 3 Mir macht es allerdings gar nichts aus,  
wenn **ihr** oder ein menschliches **Gericht**  
über mich urteilt;  
ich urteile auch nicht über mich **selbst**.
- 4 Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst,  
doch bin ich dadurch noch nicht gerecht gesprochen;  
der **Herr** ist es, der über mich urteilt.

- 5 Richtet also nicht **vor** der Zeit;  
wartet, bis der **Herr kommt**,  
der das im Dunkeln Verborgene ans **Licht** bringen  
und die Absichten der Herzen **aufdecken** wird!  
Dann wird jeder sein Lob von **Gott** erhalten.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Paulus antwortet auf Angriffe auf seine Person. Auf die antwortet er entschieden und selbstsicher, dennoch etwas „angekratzt“. Es ist gut, sich beim Vortrag diese Situation des Paulus vorzustellen und ihm so Stimme zu verleihen.

In V. 1 und 2 spricht Paulus sehr bestimmt seine Ansicht aus, die er als Zielvorstellung auch den Korinthern nahelegt. In V. 3-4 verteidigt er sich eher gegen Anschuldigungen, indem er betont, ihm könne das nichts anhaben, da es keinen Anlass dafür gebe. V. 5 ist ein Appell, Urteile nicht selbst zu treffen, sondern Gott zu überlassen. Eher mahnend klingen diese abschließenden Worte des Paulus.

## 3. Textauslegung

Der 1. Korintherbrief geht in seinem ersten Teil auf einen Streit in der Gemeinde ein, in der konkurrierende Gruppen sich auf verschiedene Autoritäten berufen: Petrus, Apollos, Paulus, Christus selbst. Paulus ist besorgt, dass seine Missionsarbeit zunichte sein könnte und dringt auf Integration, nicht Abgrenzung gegenüber anderen Gruppierungen. Die genannten Autoritäten würden ja alle einander ergänzend an Gottes Werk in der Korinther Gemeinde mitarbeiten auf je unterschiedliche Weise, wobei Paulus das Fundament der Gemeinde gelegt hat und andere weiterbauten.

Apollos und Paulus (vgl. V. 6) sind zu betrachten als „Diener Christi“, wörtlich „Gehilfen“ des Messias, und „Verwalter von Geheimnissen Gottes“ (V. 1), nicht als zu verehrende Personen, sondern untergeordnet und zugeordnet auf Jesus bzw. Gott hin, dem gegenüber sie Rechenschaft über ihr Wirken schulden und vor allem Treue, da sie auch von dort ihre Beauftragung erhielten. Was sie verkünden, sind auch nicht eigene Erkenntnisse, sondern Gottes Weisheiten, die für Menschen „Geheimnisse“ sind und nicht verfügbar. An dem, ob Paulus treu in seiner Verkündigung ist, soll sich das Urteil über ihn messen, nicht an irgendwelchen Eigenheiten seiner Person. Der Einzige, vor dem er sich verantworten muss, ist Gott selbst und Jesus beim endzeitlichen Gericht, den er hier mit dem göttlichen Titel „Herr“ anspricht. Er weist damit alle Kritik an seiner Person zurück. Sich das zu eigen zu machen, Gott urteilen zu lassen, empfiehlt er den Angesprochenen ausdrücklich (V. 5). Denn Gott richtet das, was im Inneren vorgeht, das können Menschen nicht einsehen und deshalb auch nicht wirklich beurteilen.

Die Lobeshymnen auf bestimmte verehrte Personen erübrigen sich dann. Auch sie werden Gott überlassen, damit diejenigen sie erhalten, die sie von Gott her verdienen.

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*